

Bauvorhaben Maulberger Weg, Stadt Vilsbiburg

Erfassung der Haselmaus im Jahr 2019

Auftraggeber:



Stadt Vilsbiburg
Bauamt
Zu Hd. Herrn Binner
Stadtplatz 26
84137 Vilsbiburg

Auftragnehmer und Bearbeitung:



Umwelt-Planungsbüro Alexander Scholz
Dipl.-Ing.(FH) Alexander Scholz
Straßhäusl 1
84189 Wurmsham

Oktober 2019

Inhaltsverzeichnis:

1	Anlass und Aufgabenstellung.....	3
2	Methodik der Erfassung	3
3	Artbeschreibung	4
4	Untersuchungsbereich und Lage der Niströhren.....	4
5	Ergebnis und Bewertung	5
6	Literatur	5

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1	In einer jungen Fichte aufgehängte Niströhre	4
Abb. 2	Lage des Untersuchungsgebietes und der Niströhren	5

1 Anlass und Aufgabenstellung

Ziel der Untersuchung war die Ermittlung, ob Haselmäuse innerhalb des Waldes am Maulberger Weg vorkommen und wenn ja, wo die bevorzugt besiedelten Bereiche liegen.

Die Haselmaus ist bei Projekten, die in den Wald und damit in potentielle Lebensräume der Art eingreifen, zu berücksichtigen (JUSKAITIS und BÜCHNER, 2010). Abgesehen von Vorkommen bei Frontenhausen im südlichen Landkreis Dingolfing-Landau besitzt die Haselmaus im Landkreis Landshut sowohl im Isartal, wie auch im angrenzenden Tertiärhügelland, bayernweit gesehen, eine Verbreitungslücke. Aktuelle Untersuchungen in den Isarauen bei Landshut ergaben aber, dass die Art hier durchaus vorkommt. Oftmals sind Verbreitungslücken rein auf fehlende Erfassungen und damit einen gebietsspezifisch geringen Kenntnisstand über Vorkommen der Art zurückzuführen.

Die Haselmaus ist eine gemeinschaftsrechtlich geschützte Tierart und wird in Anhang IV der europäischen FFH-Richtlinie geführt (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie).

2 Methodik der Erfassung

Zur sicheren Nachweisführung bei Bestandserfassungen der Haselmaus, finden verschiedene direkte oder indirekte Nachweismethoden Anwendung in der Praxis. Neben Umfragen bei Gebietskennern, Naturschutzverbänden oder Förstern sowie der relativ aufwändigen Methode über die Suche nach den charakteristischen Fraßspuren an Haselnüssen oder Nistkastenkontrollen, hat sich der Einsatz sogenannter Niströhren bewährt. Daneben existieren noch weitere Maßnahmen wie der Einsatz von Haarhafröhren, Lebendfang, Suche nach Freinestern, Gewölleanalyse, Kotbestimmung oder über das Ausbringen von Futterstationen.

Aufgrund ihrer versteckten und vorwiegend nächtlichen Lebensweise entziehen sich die Schlafmäuse (Familie der Schläfer [Gliridae]), zu denen die Haselmaus gezählt wird, einer Beobachtung durch den Menschen.

In der vorliegenden Untersuchung wurden, wie in der Praxis derzeit fachlicher Standard, Niströhren ausgebracht. Die Haselmäuse nutzen diese Röhren als Tagesschlafplatz. Insgesamt wurden 15 Röhren an Ästen und Zweigen in der Gehölzvegetation aufgehängt (s. Abb. 1). Der Abstand der Röhren zueinander betrug i. d. R. nicht mehr als 20 m.

Die Niströhren wurden Anfang des Jahres 2019 ausgebracht und insgesamt drei Mal kontrolliert (31.05., 22.08. und 02.10.2019). Neben der Kontrolle auf Anwesenheit von Haselmäusen wurde auch auf Nester, Fraßspuren oder Kot geachtet.



Abb. 1 In einer jungen Fichte aufgehängte Niströhre

3 Artbeschreibung

Die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) bewohnt Gehölze aller Waldgesellschaften, insbesondere Laub- und Laubmischwälder (bevorzugt naturnahe Buchenwälder) unterschiedlicher Altersklassen, gut strukturierte Wald-ränder sowie gebüschreiche Lichtungen und Kahlschläge. Außerhalb geschlossener Waldgebiete werden in Parklandschaften auch Gebüsche, Feldgehölze und Hecken sowie in Siedlungsnähe auch Obstgärten und Parks besiedelt.

Die Haselmaus hat wohl die geringsten Lebensraumsprüche aller heimischen Schläferarten. Ihr genügen bereits lichte, möglichst sonnige Waldbestände mit busch- und niederholzreichen Säumen und Schlägen (FALTIN in HARSCH, 1993)

Sie baut ihre kugelförmigen Schlaf- und Wurfneester im Gezweig von Büschen und Bäumen oder in Baumhöhlen aus Gras, Blättern und Moos. Obwohl die Haselmaus auch freistehende Nester bauen kann, bevorzugt sie vorhandene Höhlen (Spechthöhlen) wie auch Nistkästen.

Die Tiere vollziehen einen ca. sechs Monate andauernden Winterschlaf am Boden unter der Laubschicht, zwischen Baumwurzeln oder in Erdlöchern.

Die Haselmaus benötigt eine vergleichsweise geringe Reviergröße von nicht mehr als 2.000 m² und besitzt einen begrenzten Aktionsradius von 50 – 300 m (BRAUN et al. 2005).

Die Ernährung setzt sich hauptsächlich aus Blüten, Früchten, Samen und Insekten zusammen. Haselnüsse sind die wichtigste Ressource für das Anlegen der Fettreserven für den Winterschlaf. Allerdings kommen Haselmäuse auch in Habitaten vor, wo Haselsträucher fehlen. Alternative Nahrungsquellen können dann Brombeeren oder Schlehen sein. Das Vorhandensein von Haselnüssen ist also kein obligater Faktor.

4 Untersuchungsbereich und Lage der Niströhren

Das Untersuchungsgebiet (i. F. UG) liegt am östlichen Rand der Stadt Vilsbiburg im Landkreis Landshut (Abb. 2). Bei dem untersuchten Waldbestand handelt es sich um einen mittelalten Mischwaldbestand. Die Niströhren wurden schwerpunktmäßig im Bereich des geplanten Bauvorhabens sowie am nördlichen Rand einer Jungwuchsfläche aufgehängt.

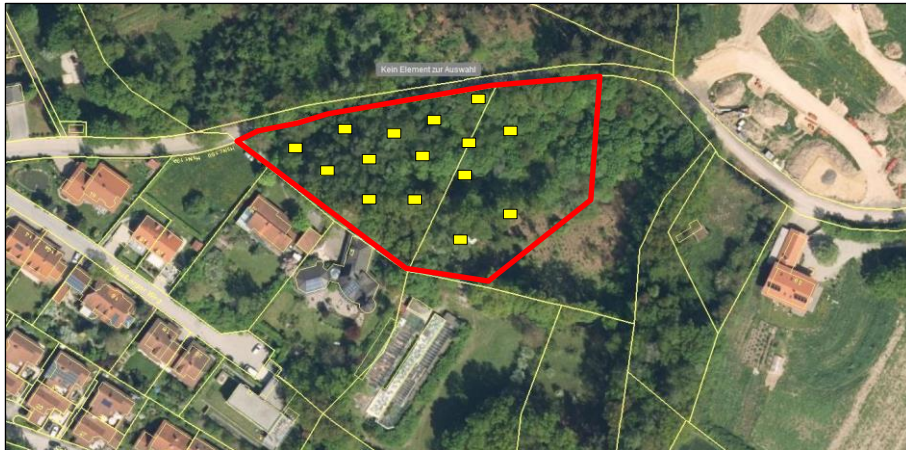


Abb. 2 Lage des Untersuchungsgebietes und der Niströhren

Insgesamt wurde ein Untersuchungsprogramm mit insgesamt 15 Niströhren durchgeführt. Es wurden unterschiedliche Stellen mit unterschiedlicher Vertikalstruktur und Sonnenexposition innerhalb des untersuchten Gehölzbestandes gewählt.

Um einen Vergleich der Lebensräume der Haselmaus im Gebiet zu ermöglichen, wurden sowohl Optimalhabitate, also besser besonnte Strauchvegetation oder junge Laubholz-Bestände am nördlichen Rand einer Anpflanzungsfläche, als auch mehr beschattete oder eher von Nadelbäumen dominierte innere Waldbestände im Bereich des geplanten Bauvorhabens ausgewählt.

5 Ergebnis und Bewertung

Bei den mehrmaligen Kontrollen konnten in den Niströhren oder in deren näherer Umgebung keine direkten Nachweise von Haselmäusen, wie auch keine indirekten Nachweise der Art über Kot, Fraßspuren und Nester ermittelt werden.

Nach den Ergebnissen der Erfassung im Jahr 2019 wird davon ausgegangen, dass im untersuchten Waldbestand östlich des Maulberger Weges und damit auch auf der für das Bauvorhaben angedachten Fläche derzeit keine Haselmäuse vorkommen.

6 Literatur

BRAUN M. & F. DIETERLEN (2005): Die Säugetiere Baden-Württembergs. Band 2. Eugen-Ulmer GmbH & Co.

HARSCH, P.: Untersuchung zum Vorkommen von Siebenschläfer (*Glis glis*) und Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) im Bayerischen Allgäu. Mitt. Naturwiss. Arbeitskr. Kempten 32(1): 61 - 68 (März 1993).

JUSKAITIS R. & S. BÜCHNER (2010): Die Haselmaus *Muscardinus avellanarius*. 1. Auflage. Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 670. Westarp Wissenschaften. Hohenwarsleben.

Umwelt-Planungsbüro Alexander Scholz, Straßhäusl 1, 84189 Wurmsham, pbscholz@t-online.de
Dipl.-Ing. (FH) Alexander Scholz, Wurmsham, den 4. Oktober 2019